

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weiß

11

„Sie befinden sich hier gewissermaßen in dem Gehirn meines Hauses, Herr Doktor. Sie sehen also, daß ich ihnen, trotz Ihres ungebührlichen Versuches, Vertrauen schenke, weil ich glaube, daß wir einander gegenseitig etwas zu geben haben. Sollte ich mich aber darin täuschen, so mache ich Sie schon jetzt darauf aufmerksam, daß dann mein Vertrauen für Sie gewisse Gefahren mit sich bringen würde. Da Sie selbst ein genialer Erfinder sind, der bestimmte Geheimnisse um jeden Preis zu bewahren hat, werden Sie mich wohl auch verstehen.“

Valerio hielt es zunächst für das diplomatischste, noch ein wenig den steinernen Gast zu spielen. Nur seine Augen liefen behende an den Wänden entlang, über die mit unzähligen Apparaten vollgepropften Glaskränke, und über die nicht weniger zahlreichen Apparate und Maschinen, die überall frei im Raume herumstanden.

Ueber den Fleischklumpen, der Wassiliews Gesicht vorstellte, huschte zynisches Grinsen. „Orientieren Sie sich nur immer, Herr Doktor. Vieles wird sich ja Ihrem scharfen Geiste alsbald von selbst offenbaren. Inzwischen nehme ich Ihr bereites Schweigen für Zustimmung und mache Ihnen sofort einen annehmbaren Vorschlag.“

Valerio hat sich wieder ganz in der Gewalt. „Der wäre?“

„Sie treten in meine Dienste. Sagen wir lieber, Sie werden mein Kompanion.“

„Ich sollte . . . ? Erlauben Sie mal, Sie sind wohl toll?“ Valerio ist blitzschnell aufgesprungen und hat sich drohend dicht vor den Zwerg aufgestellt.

„Durchaus nicht, Herr Doktor. Ich bin nicht einmal übelnehmerisch. Doch Höflichkeit ist mir immerhin sympathischer.“ Der wunderliche Kauz bleibt ganz ruhig. Trotz des umgekehrten Größenverhältnisses ist es doch, als ob der Löwe mit der Maus spiele.

„Warum erscheint Ihnen eigentlich mein Angebot so absurd? Hören Sie doch erst einmal meine geschäftlichen Bedingungen.“

In Valerio ringt das Grauenhafte mit dem Komischen der Situation. Auf jeden Fall muß er wissen, worauf der Andere hinaus will. —

„Welches wären also diese geschäftlichen Bedingungen?“

Wassiliew spielt mit einer Lupe, die er lässig von der Tischplatte aufgenommen hat. Alltäglich kühl antwortet er.

„Ich weiße Sie in meine Errungenschaften ein. Dafür geben Sie mir Ihr merkwürdiges Gas, das mir wirklich allerhöchste Bewunderung abgerungen hat. Außerdem bleiben sie ständig bei mir.“

„Niemals!“

„Ein albernes Wort.“

„Ich wiederhole es dennoch: niemals!“

Wassiliew bleibt durchaus ohne jede Spur von Erregung. „Außerdem erhalten Sie noch ein Extrahonorar, wie es Ihnen sicher kein Kaiser und kein Papst dieser Erde zu bieten vermag.“

„Interessiert mich nicht.“

„Es wird Sie doch reizen.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, fährt der Russe fort. Immer in oberflächlichem Plauderton. „Ich biete Ihnen als Sonderhonorar die reinste Schadenfreude über die zappelnde, blödsin-

nige, verruchte Menschheit und das . . . Weib.“ Nach kurzer Pause: „Das Weib, das Sie begehren, das jetzt hier unter meinem Dache schläft.“

Der Kleine hat plötzlich etwas Lauernes bekommen. Seine krächzende Stimme etwas Wieherndes. Valerio steht totenbleich. Nur seine Augen flackern unstill, und seine Hände suchen nervös nach irgend einem Gegenstand, mit dem sie sich beschäftigen können.

„Man soll eben niemals ‚niemals‘ sagen, Herr Doktor. Vielleicht ein Vorschuß auf die Seligkeit gefällig?“ Er rückt ein teleskopartiges Gebilde in Valerios Gesichtsnähe und dreht behutjam an einigen Schrauben des Apparates, in dem der Italiener sofort eine feinsinnige Weiterbildung des Korn'schen Fernsehers erkennt.

„Sie wissen natürlich schon wieder, was das ist, Herr Doktor. Ihnen ist ja schwer zu imponieren. Darum müssen wir zwei eben beieinander bleiben. Also blicken Sie nur getrost hindurch. Diskretion Ehrensache.“ Wassiliew meckert wie eine geile Ziege.

Valerio kann es sich nicht verjagen, der Aufforderung Folge zu leisten. In dem dunklen Kreisrund des Gesichtsfeldes flammt Licht auf. Jenes Sonnenlicht, das dem ganzen Schloß des tönenden Turmes eigen ist. Ein behaglich eingerichtetes Schlafgemach. Deutlich erkennbar. An der Wand ein Ruhelager. Mit kostbaren Kissen hoch aufgepolstert. Grifa van Dam atmet ruhig und gleichmäßig. Ihre jungen Brüste heben die seidene Decke im rhythmischen Takt. Aufgelöstes braunes Geleod ringelt sich über den weißen, nackten Hals. Ihr Körper bewegt sich. Die dünne Decke ver-



**Becco**  
Rasier-Stangen  
schonen Kinn & Wangen  
BERGMANN & CO. ZÜRICH

<b>Basel</b>	<b>Park-Hotel Bernerhof</b> Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.
<b>Wil</b>	<b>Hotel Schwanen</b> 3 Min. v. Bahnhof Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Champagne  
**Ayala & Co.**  
Chateau d'Ay  
Agent Général  
Otto Bächler, Zürich 6  
Tel. Hott. 4805 - Turnerstr. 37

## Eine wichtige Sache

die niemand versäumen sollte, ist die Reinigung des Blutes. Besonders wer wenig Bewegung hat oder an Verstopfung leidet, sollte von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur machen. Man wähle aber nur ein wirklich gutes Mittel dazu. Denn wenn es sich um die Gesundheit handelt, ist nur das Beste gut genug. Die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte Model's Sarsaparill empfiehlt sich in hervorragender Weise durch ihre heilsame Wirkung und ihren guten Geschmack. Zu haben in den Apotheken. Wo ein Ersatzpräparat angeboten wird, weise man es zurück und bestelle direkt bei der Pharmacie-Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf. Versand franko. Die Probeflasche 5 Fr., die ganze Kur 9 Fr.



Die  
Qualitätsmarke  
für  
**Hosenträger**  
und  
**Sockenhalter**  
Schweizerfabrikat